

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cöha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleinberg, Klinga, Köthen, Lindhardt, Pomßen, Standitz, Thron usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Ersteinst wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 29.—, ohne Auslagen. Post einschl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Am-licher Teil Mk. 1.50. Reklamezeile Mk. 1.50. Beilagegebühr pro Hundert Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, frühere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausdrückern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertrieb: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gänge & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 100

Mittwoch, den 24. August 1921

32. Jahrgang

Amthliches.

Der unterzeichnete Bürgermeister ist vom 24. August bis 20. September d. J. beurlaubt. Die Vertretung besorgt Herr Stadtrat Meyer.

Es wird ersucht, Eingaben und Zuschriften nicht an die persönliche Anschrift des Bürgermeisters, sondern an die amtliche Stelle zu richten.

Naunhof, am 20. August 1921. Der Bürgermeister.

Wasser-versorgung.

An anderer Stelle dieses Blattes befindet sich ein Gutachten über die Wasser-versorgung der Stadt Naunhof von der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden. Unter Hinweis darauf werden die Naunhofer Wasserabnehmer aufgefordert, an jedem Morgen vor der Benutzung des Wassers zum menschlichen Genuß, die ersten Liter, im ganzen etwa einen Eimer voll abzulassen, um jede Gefahr für die Gesundheit zu vermeiden.

Naunhof, am 20. August 1921. Der Stadtgemeinderat.

Wasserzins.

Vom 1. Oktober d. J. ab wird der Preis für 1 cbm Wasser aus der öffentlichen Leitung auf 1 Mk. 20 Pfg. und die Miete für einen Wassermesser auf jährlich 12 Mk. festgesetzt.

Naunhof, am 23. August 1921. Der Stadtgemeinderat.

Die nächste **Mutterberatungsstunde** findet Freitag, den 26. August d. J. nachmittags 1/4 bis 5 Uhr in der neuen Schule im Lehrerzimmer und Zimmer 4 statt.
Naunhof, am 23. August 1921. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Amerikanische Blättermeldungen bestätigen, daß der Abschluß des Friedens zwischen Deutschland und Amerika unmittelbar bevorsteht.
- * Ein Streik der Eisenbahner in den ehemals deutschen Gebieten Polens hat fast den gesamten Verkehr lahmgelegt.
- * Die Ungarn haben mit der Befreiung der ihnen im Frieden von Trianon zugesprochenen Teile Finnlands begonnen.
- * Im Reichsfinanzministerium begannen die Verhandlungen mit den Beamten und Gewerkschaften über die Erhöhung der Gehälter und Löhne.
- * Die Schlichtung zwischen Griechen und Türken bei Gorbium erstreckt sich bereits über eine Front von 40 Kilometern.
- * Minister Rathenau begibt sich am Donnerstag zu einer neuen Begegnung mit Douhaire nach Wiesbaden. Er wird von Staatssekretär Suggenheimer begleitet sein.
- * Frankreich, England und Italien werden je zwei Bataillone nach Oberschlesien schicken.

Schlussdienst.

Drachnachrichten vom 23. August.

Eine Rede Ludendorffs.

Frankfurt a. M. Beim Regimentsappell des Leibgrenadierregiments 8 hielt General Ludendorff eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Niemand im deutschen Vaterlande hat mehr Recht, das Deutschlandlied zu singen, als wir alten Soldaten. Wir haben das Wort Vaterland nicht auf den Lippen, sondern im Herzen, was wir beweisen haben damit, daß wir mit Leib und Leben und eingesezt haben für die Verteidigung unseres Vaterlandes. In Dankbarkeit gedenken wir der Toten, und keiner kann dankbarer sein, für die Leistungen des Heeres und für die Opfer, die unsere Kameraden dem Vaterlande gebracht haben, als die Oberste Heeresleitung. Und wenn ich heute Durcharne höre, so weiß ich, sie gelien den Kameraden, die unter Einsatz ihres Lebens das Vaterland vor dem Einbruch der Feinde bewahrt haben.

Wechsel in der Berliner bulgarischen Gesandtschaft.
Berlin. Der bisherige bulgarische Gesandtschaftsrat in Berlin und bevollmächtigte Minister Dr. Dolkow wurde zum bulgarischen Gesandten in Wien ernannt. Sein Nachfolger in Berlin wird der bisherige bulgarische Gesandtschaftsrat in Bern, Svetoslav Pomenow.

Trochender Streik in der Metallindustrie.

Dortmund. Der Arbeitgeberverband für die Metallindustrie hat die Lohnforderungen der Arbeiter abgelehnt. Wenn der Arbeitgeberverband in seiner Forderung verharrt, dann ist mit einem allgemeinen Streik in der Metallindustrie zu rechnen.

Unter polnischer Herrschaft.

Wolen. In der ehemals deutschen Stadt Kosen (Provinz Polen) haben die Ortsbehörden jeden Einfluß verloren. Die Stadt wird von der Arbeiterschaft regiert, deren Befehle von den Behörden befolgt werden müssen. Alle Marktprodukte werden konfisziert, die Viehtransporte angehalten und das Fleisch zu dem von den Arbeitern festgesetzten Preis verkauft. Warentransporte nach Wolen müssen ausgegeben werden. Die Waren werden auf der Stelle verkauft. In Welsch (ehem. Westpreußen) wurde ein Transport von 20 Stück Vieh von den Arbeitern der Welschener Lederfabrik angehalten. Das Vieh wurde unter die Arbeiter verteilt. Es handelt sich um einen staatlichen Transport für das Wilnaer Gebiet und für Galizien.

Massenflucht der Banat-Bewohner.

Belgrad. Die Räumung Bünkirchens hat begonnen. Die Bevölkerung wartet in großen Massen auf die Überführung nach Jugoslawien. Über 1000 Personen sind bereits abgereist. Die jugoslawischen Behörden werden das Gebiet von Bünkirchen am 22. d. Mts. übergeben.

Auflösung der ungarischen republikanischen Partei.

Budapest. Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, durch die die ungarische republikanische Partei aufgelöst wird, weil sie gesetzwidrige Ziele verfolge und durch ihre Tätigkeit die Verfassung gefährde.

Die Thronbesteigung des neuen Serbenkönigs.

Belgrad. Der neue König Alexander hat in einer Proklamation seine Thronbesteigung verkündet.

Kredit für Rußland.

Paris. Dr. Fritschjof Ransen hat erklärt, er würde sich diese Woche nach Moskau begeben, um mit den Sowjets über die Möglichkeit zu beraten, Rußland mit einem internationalen Kredit zum Einkauf von Getreide- und Saatgut zu Hilfe zu kommen. Er werde dann seine Vorschläge zur Aufbringung des nötigen Fonds, den er auf 10 Millionen Pfund schätzt, unterbreiten.

Vor dem Frieden mit Amerika

Nach einer Meldung aus Washington soll das Staatsdepartement dem amerikanischen Geschäftsträger außerordentliche Vollmachten bezüglich des Friedensvertrages übermittelt haben. Der Vertrag behält den Vereinigten Staaten alle Rechte als siegreiche Macht vor, ohne sie in rein europäischen Angelegenheiten zu engagieren.

Der deutsch-amerikanischen Diplomatie ist es — glücklicherweise, darf man wohl sagen — gelungen, in ziemlich verschwiegene Verhandlungen bis dicht an den Abschluß eines Friedensvertrages heranzuführen. Ab und zu waren wohl von mihgünstiger Seite Verläufe zu beobachten, diese Verhandlungen durch Versuchsbalkons oder auch durch Mittelungen, die den Anschein von Indiskretionen haben sollten, zu gefährden. Die Diskretion wurde aber in diesem Falle von beiden Seiten so getreulich innegehalten, daß kein Schaden entstanden ist. Noch zu aller Letzt wagte sich plötzlich die Behauptung hervor, ein eigentlicher Friedensvertrag zwischen Deutschland und Amerika sei zunächst als aussichtslos zurückgestellt worden, und man wolle sich deshalb mit dem Abschluß eines Handelsvertrages begnügen. Für jeden Kenner der Verhältnisse ist das eine Unmöglichkeit, denn selbstverständlich können Handelsverträge nur zwischen Staaten abgeschlossen werden, die im Frieden miteinander leben.

So weit sind aber Deutschland und Amerika noch immer nicht. Ist es auch bald zwei Monate her, daß Senat und Repräsentantenhaus in Washington sich auf eine Resolution geeinigt haben, die dazu bestimmt ist, dem immer noch formell andauernden Kriegszustand mit Deutschland ein Ende zu bereiten, und hat diese Resolution auch schon die Unterschrift des Präsidenten Harding gefunden, so ist sie doch immer noch nicht veröffentlicht worden und also noch nicht in Kraft getreten. Man hat es in Washington für richtig gehalten, damit zu warten, bis der Aufhebung des Kriegszustandes auf dem Papier unmittelbar auch eine positive Neuordnung des Friedenszustandes folgen könnte. Zu diesem Zwecke wurden vertrauliche Besprechungen in Berlin eingeleitet, die der damals neue Außenminister Dr. Rosen mit dem vorläufigen Geschäftsträger der großen Republik, Herrn Dreßel, sofort aufnahm. Jetzt sind sie soweit gediehen, daß sie als beendet angesehen werden können. Was noch fehlt, ist einmal die Unterschrift der amerikanischen Regierung, und auf unserer Seite die Zustimmung des Reichstages. Der Reichstanzler hat mit den Parteiführern, auch mit denjenigen der Rechtsopposition, bereits soweit Fühlung genommen, daß eine glatte und rasche Erledigung der Vorlage in der deutschen Volksvertretung gesichert erscheint.

So hofft man den Sonderfrieden mit Amerika, nachdem Jahre drüber hingegangen sind, nun endlich in der laufenden Woche zustandzubringen. Ihm sollen dann mit möglichster Beschleunigung Verhandlungen über Vorbereitung und Ausführung des Handelsvertrages auf dem Fuße folgen. Die Frage der Kriegsschuld wird entgegen tendenziöser Ausschreitungen, die noch im letzten Augenblick Schwierigkeiten schaffen wollten, in dem Friedensvertrage nicht berührt. Ob von amerikanischer Seite Versuche gemacht wurden, sie abermals aufzuwerfen, ist nicht bekannt geworden. Tatsache ist, daß bestimmte Forderungen in dieser Beziehung an uns nicht gestellt worden sind und also auch nicht zurückgewiesen zu werden brauchen. Soweit gesunden Menschenverstand haben sich also die Amerikaner wenigstens bewahrt, um die praktische Arbeit, die zu leisten war, nicht durch Gefühlsmomente von schwerem Gewicht von vornherein zur Unfruchtbarkeit zu verurteilen.

Wenn es soweit ist, daß auch dieser Friedensvertrag nach der deutschen Gesandtschaft einmütlich sein wird, dürfte sich um seinetwillen zunächst in den Beziehungen beider Länder schwerlich vieles ändern. Die Kriegsbeschränkungen wurden zwar dem Buchstaben nach immer noch aufrecht erhalten, in der Sache aber unterschiedlich der persönliche wie der Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Ländern schon seit Jahr und Tag kaum noch von demjenigen mit den anderen feindlichen Ländern aus der Zeit

des Weltkrieges. Der Wirtschaftsverkehr und der Kreditverkehr mit der Neuen Welt war allmählich wieder in Gang gekommen. Wenn er bisher hinter vielfachen Erwartungen, ja auch hinter dringenden Notwendigkeiten zurückgeblieben ist, so weniger um des noch fortdauernden Kriegszustandes willen, als wegen der sachlichen Schwierigkeiten, die nun einmal nicht mit Resolutionen oder Kongreßbeschlüssen aus der Welt zu schaffen sind. Auch der formelle Friedens- und der danach anzustrebende Handelsvertrag wird diese Lage nicht mit einem Schlage verändern. Die Amerikaner sind und bleiben in erster Reihe praktische Geschäftsleute, die Deutschland genau so hoch einschätzen werden, wie seine Wirtschaftskraft es zuläßt. Wenn auf ihrer Seite wirklich der gute Wille bestanden hätte, den sie sich so gern von aller Welt bescheinigen lassen, so hätten wir mit ihnen schon längst handels-eins sein können. Daß sie uns im Kampf um das deutsche Oberschlesien allein lassen, ist gleichfalls kein Beweis für das Maß von Wohlwollen, das manche Deutschen immer noch bei ihnen voraussetzen.

Wir werden auch nach dem Friedensvertrag mit Amerika im wesentlichen auf unsere eigene Kraft angewiesen bleiben. Nur wenn wir sie ungeteilt auf das eine Ziel der Wiederaufrichtung Deutschlands vereinen, werden wir nach und nach wieder zu einem geachteten Mitglied der Völkergemeinschaft emporwachsen können.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Holzlieferungen an die Entente.

Die deutsche Zentralkasse für Holzlieferungen an die Entente konnte bisher mit der französischen Regierung wegen der Übernahme der angestrebten Mengen noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis kommen, da trotz des Wiederaufbaues in Nordfrankreich infolge der Überfüllung der Lager der Holzhandlungen mit finnischen und schwedischer Ware der Bedarf gering ist, so daß für dieses Jahr mit einer nennenswerten Auswirkung der Holzlieferungen an die Entente nicht zu rechnen ist.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Da man mit Sicherheit annimmt, daß der Reichstag am 6. September noch nicht zusammentreten kann, und da am 18. September in Berlin der sozialdemokratische Parteitag beginnt, so hätte der Reichstag, kaum zusammengetreten, seine Arbeiten doch wieder unterbrechen müssen. Man glaubt daher, daß der Wiederausammentritt des Reichstages erst nach dem Görlitzer Parteitage erfolgt.

Der kommunistische Parteitag.

Unter sehr starker Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches begann in Jena der zweite Parteitag der Vereinigten kommunistischen Partei Deutschlands. Für die Verhandlungen sind fünf Tage vorgesehen. Mehrere ausländische Vertreter gaben ihrer Solidarität mit den deutschen Kommunisten und der Hoffnung Ausdruck, daß der Parteitag die völlige Konsolidierung der K. P. D. zur Folge haben möge. Dr. Paul Levi, der aus der K. P. D. und aus der kommunistischen Internationale ausgeschlossen ist, hält sich in Jena auf, um mit seinen Anhängern in ständiger Fühlung zu bleiben.

Belgien.

× **Diplomatische Standaufgeklärten.** Vor einigen Tagen verhaftete die Polizei in Brüssel eine Dame, die dort unter dem Namen de Kramer abgestiegen war, in Wahrheit aber eine deutsche Gesangsdiva namens Franziska Pelow war, die während des Krieges in der Schweiz wegen Spionage verurteilt worden war. Vor dem Untersuchungsrichter gab Franziska Pelow an, daß sie seit zwei Jahren in Verhältnis mit einem hervorragenden Beamten der belgischen Gesandtschaft in Stockholm namens Boby unterhalten habe. Auf dem Paß hatte dieser Frau Pelow als belgische Staatsangehörige bezeichnet und angegeben, daß sie aus Australien komme. Boby habe auch im Kriege mit Deutschen Geschäfte gemacht, z. B. die Verwendung von verbotenen Gegenständen auf diplomatischem Wege, Ausstellung von gefälschten Pässen usw. Darauf wurde auch Boby verhaftet. In manchen Kreisen glaubt man indessen, daß es sich um einen einfachen Raubakt handelt.

Ungarn.

× **Das Ende einer Eintagsrepublik.** Die kurze Herrschaft der ungarischen Republik von Banat gehört anscheinend bereits der Geschichte an. Die Ungarn rücken überall vor und besetzen die Gebiete, die bisher auf Grund des Friedensvertrages von südslawischen Truppen gehalten wurden. Auch in Bünstirchen, dem Mittelpunkt der neuen Republik, das sich nicht unter die ungarische Herrschaft beugen wollte, sondern den Schutz der Entente und der Belgrader Regierung angerufen hatte, ist jetzt ungarische Gendarmerie eingerückt.

Jugoslawien.

× **Ein Erzherzog verhaftet.** In Laibach wurde der Sohn des ehemaligen Erzherzogs Leopold Salvator, Ka-

ner von Habsburg, festgenommen. Er hatte einen falschen Reisepass auf den Namen eines gewissen österreichischen Offiziers Grafen Berchthold. Der Erzherzog wollte nach Italien reisen. Wegen eines Konfliktes mit einem jugoslawischen Zollbeamten wurde sein Gepäck genau untersucht. Dabei wurden kompromittierende Schriftstücke gefunden, darunter Briefe des Fürsten Windischgrätz an den Kaiser Karl. Windischgrätz bietet dem Erzherzog in diesen Briefen alle seine Besitzungen als Wohnort an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Abgeordnete Heller, Mitglied des Preussischen Landtages und Sekretär der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, ist in Berlin an den Folgen einer Operation gestorben.

Warschau. Nach einer Sabotage-Meldung ist Madziński zum polnischen Gesandten in Berlin ernannt worden.

Christiania. Der norwegische Storting hat einen Kredit von 700.000 Kronen für die hungernden Russen angenommen.

Weslaff. Hier ist es zu neuen Unruhen gekommen, bei denen zehn Personen durch eine Bombe verletzt wurden. Die englische Regierung will, wie verlautet, wegen der irischen Frage an das Land appellieren und zu Neuwahlen streiten.

Sofia. Die Anklage gegen das Kabinett Radostawow sind den zuständigen Behörden zugegangen. Die Angeklagten, insgesamt dreizehn, darunter Radostawow, die Generale Grewow und Belabjew, werden in Abwesenheit abgeurteilt werden.

Der Völkerbund wünscht freie Hand.

Prüfung ohne Vorbehalt und Einschränkung.

Der Vorsitzende des Völkerbundesrates Baron Ischil hat an Irland auf die Bitte, der Völkerbund möge die Oberösterreichische Frage beraten, geantwortet, er hoffe, daß alle Mitglieder des Völkerbundes sich dieser Aufgabe im Geiste des Friedensvertrages unterziehen würden. Aus der bisherigen Diskussion dieses Problems habe er ersehen, daß die oberösterreichische Angelegenheit der Prüfung des Völkerbundesrates „ohne Vorbehalt und ohne Einschränkung“ übergeben worden ist, und daß der Völkerbundrat infolgedessen alle Freiheit hat, die Angelegenheit zu behandeln, wie er es für am wirksamsten halten wird. Er sei sicher, daß während der Beratungen des Völkerbundesrates alle im Obersten Rat vertretenen Regierungen von jedem Akt Abstand nehmen werden, der diese Freiheit beschränken, oder einer unparteiischen Prüfung dieser Angelegenheit durch den Völkerbundrat schaden könnte. Unter dieser Voraussetzung hoffe er fest, daß der Völkerbundrat in kurzer Frist eine Empfehlung, die von allen Mitgliedern des Rates einstimmig angenommen worden sei, werde vorlegen können.

Truppenverfärkungen für Oberschlesien.

Die „Petit Parisien“ meldet, ist die Nachricht, daß Frankreich eine Brigade nach Oberschlesien schicken werde, unrichtig. Frankreich, England und Italien würden zwei Divisionen entsenden. Nur für den Fall, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung es notwendig mache, würden die französischen Verfahrungen vermehrt werden. Bisher sei der Zeitpunkt für die Entsendung der Verstärkungen noch nicht festgesetzt.

Beunruhigende Alarmnachrichten.

Der Verfallung des Kreises Rosenberg, der bei der Abstimmung mit über 68 Prozent für Deutschland gestimmt hat, hat sich große Sorge und Erregung bemächtigt, weil nach dem Zeitungsbericht über die Verhandlungen des Obersten Rates in Paris Lloyd George von der Möglichkeit gesprochen haben soll, den Kreis Rosenberg oder Teile des Kreises Polen zuzusprechen, als eine Art Austauschobjekt für Teile des Industriebezirks, der nach dem englischen Standpunkt angeheilt bei Deutschland bleiben soll. Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien ist daher bei der Interalliierten Kommission in Oppeln vorstellig geworden und ist ermächtigt worden, mitzuteilen, daß niemals die Absicht bestanden hat und auch jetzt nicht besteht, den Kreis Rosenberg oder Teile des Kreises als Austauschobjekt Polen zuzusprechen.

Eine ähnliche, ebenfalls an amtlicher Stelle nicht bestätigte Meldung wird von einem polnischen Blatt verbreitet, welches aus Oppeln erfahren haben will, daß die Landräte der Kreise Wiek und Rudnik vom Oberpräsidenten in Oppeln die Aufforderung erhalten hätten, sich für die Übergabe ihrer Kreise an die Polen vorzubereiten. Ebenso hätten die Postbeamten den Auftrag erhalten, ihre Ämter den Polen zu übergeben. Es scheint sich auch hierbei um eine übliche polnische Stimmungsmache zu handeln, die dem von beiden Seiten angestrebten Burgfrieden gröslich zuwiderläuft.

Der Krieg in Kleinasien.

Angedachter Sieg der Griechen.

Wie üblich, sind die griechischen Meldungen aus Kleinasien derart, daß man zwischen den Zeilen lesen kann. Bei dem albekanischen Ort Gordium, 70 Kilometer von Angora, tobte der Kampf schon seit einigen Tagen. Die Griechen „siegen“ und haben die ganze türkische Kavallerie vernichtet; 170 türkische Offiziere und 4000 Mann sind gefangen. Andererseits „wird der Widerstand der Kemalisten immer heftiger“. Man nimmt an, daß sie Truppenverfärkungen aus dem Kaukasus und Cilicien erhielten. Die Griechen, heißt es, sind gezwungen, in einer schrecklichen Wüste vorzurücken. Die Türken zogen sich 40 Kilometer östlich vom Salaria-Fluß zurück. Einer Radiomeldung aus Konstantinopel zufolge, ist in der Nähe von Gordium eine Schlacht auf einer Front von 40 Kilometern eingeleitet. Die Griechen versuchen nacheinander, den linken Flügel der Türken abzudrehen. Die Türken sollen stark besetzte Stellungen bezogen haben.

Die Verteilung des Felles.

Die griechischen Blätter schreiben einstimmig, daß Griechenland Konstantinopel besetzen müsse. Man erinnert an eine berühmte Prophezeiung des Papen Johannes, der voraus sagte, daß vor Ende Oktober 1921 Konstantin die türkische Hauptstadt auf der Spitze seiner Armee betreten werde. England ist aber dieser Lösung der orientalischen Frage nicht sehr geneigt. Der englische Gesandte in Athen, Lord Granville, hatte eine Unterredung mit dem griechischen Kriegsminister, Lloyd George soll Griechenland erklärt haben, die Alliierten würden nicht dulden, daß Griechenland sich Konstantinopels bemächtigt. Eine russische Militärkommission unter dem Vorsteher eines Generals ist in Angora und hat Moskau über die Ereignisse auf dem Laufenden. Leni hat Mustafa Kemal anlässlich seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Sozialdemokratie und Steuern.

Ablehnung des Wirtschaftlichen Programms.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Frankfurt a. M. sagte nach längerer Beratung eine Entschliessung, in der das Steuerprogramm des Kabinetts Wirth für gänzlich ungeeignet erklärt wird, die die Bilanzierung des Staats erforderlichen Summen zur Durchführung des Problems der Kohlensozialisierung erneut zu prüfen. Sei das Kabinett Wirth nicht imstande, eine den Interessen des Proletariats dienende Steuerpolitik gegen die Steuerherrscher der Besitzenden durchzusetzen, dann habe die Partei die Konsequenzen zu ziehen und aus der Regierung auszutreten. — Auch der Bezirksparteitag der Sozialdemokratischen Partei für die Provinz Brandenburg erklärte, daß die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Steuern in dieser Art für die Sozialdemokratische Partei unannehmbar sind. Der Bezirksparteitag wünscht im Falle des Festhaltens der Regierung an der Gesamtheit dieses Steuerprogramms, die Neuwahl des Reichstages. Die Zustimmung zu dem Finanzprogramm der Regierung müsse davon abhängig gemacht werden, daß es neben den unerlässlichen steuerlichen Belastungen eine scharfe Erfassung der Goldwerte aller Kapitalbesitzer vorzieht.

Die Sportbanken und ihre Gläubiger

Die Folgen des Spekulationsfiebers.

Der aufsehenerregende Zusammenbruch der Sportbank Köln zieht immer weitere Kreise. In Berlin fanden zwei Massenversammlungen statt, deren eine von den Gläubigern des Köln-Konzerns, die andere von Tausenden von Mitgliedern des Riante-Konzerns besucht war. In der ersten wurde gewünscht, daß der bereits angelegte Konkurs möglichst noch vermieden werde, um einen größeren Teil der Einzahlungen zu retten. Gleichzeitig aber wurde die Regierung aufgefordert, alle Wettkonzerne zu schließen und zu unterjagen. Lebhafter ging es in der zweiten Versammlung her, wo Riante selbst eine große Rede hielt, in der er ausschließlich dem Eingreifen der Finanzämter die Schuld am Zusammenbruch der andern Sportbanken zuschob und von seinem eigenen Konzern behauptete, daß er auf der festesten Grundlage ruhe. Er habe einem Finanzrat, der ihn verhaften wollte, erklärt: „Riante lacht dazu“ und habe ihm gesagt, er könne sich die 12 Millionen rückständige Steuern und Strafen vom Postkonton abgeben lassen (!) Außerdem habe er trotz der Verzögerung dieser Summe alle Dividenden am 1. und 15. August pünktlich erstattet und wolle jetzt eine eigene Bank sowie eine Zigarfabrik und Kaffee- und Likörfabrik einrichten, deren große Gewinne alle für die Allgemeinheit bestimmt seien. Er nannte seine Methode sogar eine Art von Sozialisierung. Für die Art wie Riante mit seinem Publikum umgeht, ist es bezeichnend, daß er sich selbst bei seiner Rede unter lautem Beifall von seinen eigenen Leuten mit großen Lorbeerkränzen schmücken ließ.

Man wird das Ergebnis des gegen Köln eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens abzuwarten haben, um über die wahre Lage der Sportbanken, die in der Presse und vom Publikum teils heftig angegriffen, teils verteidigt werden, ein klares Bild zu gewinnen. Immerhin bleibt es ein bedenkliches Zeichen für die ungesunden Zustände in unserm Wirtschaftsleben, daß gerade so viele kleine Sparer sich in Spekulationen mit diesen Wettkonzernen eingelassen haben, deren verfallene Kupondividenden doch ganz naturgemäß ein außerordentliches Risiko in sich schließen, wobei noch gar kein Urteil darüber abgegeben werden soll, ob diese Konzerne immer mit ganz einwandfreien Mitteln gearbeitet haben.

Auch ein Hamburger Wettkonzern aufgehoben.

Der in Hamburg im Juli gegründete Wettkonzern „Gansa“, der den Einzahlern 125 Prozent Dividende versprochen hatte, wurde von der Polizei aufgehoben und alles vorhandene Geld beschlagnahmt. Bis jetzt konnte nachgewiesen werden, daß 440.000 Mark eingezahlt worden sind. Von diesem Gelde konnten noch 310.000 Mark für die Einzahlere getretet werden.

Die Spartassen

Sparen bereits den Einfluß der Konzernwettsucht deutlich. Das staatliche Landesamt für Sachsen weist bei seiner Veröffentlichung über den Verkehr der sächsischen Spartassen im zweiten Vierteljahr 1921 darauf hin, daß der Rückgang der Einzahlungen um 18 Prozent und die Zunahme der Auszahlungen um 3,9 Prozent gegenüber dem ersten Vierteljahr 1921 zweifellos auf die Spekulationswut zurückzuführen sei, wie sie auch in den Konzernen zutage trete.

Deutsche Kulturarbeit in Afrika.

Eine französische Anerkennung.

Als Vorwand für die beispiellose Ungerechtigkeiten, die darin lag, daß uns im Frieden von Versailles unser ganzer schöner deutscher Kolonialbesitz geraubt wurde, haben die Feinde bekanntlich immer die angebliche deutsche Unfähigkeit zu kolonisieren, grausame Verwaltungsmethoden, mangelnde Fürsorge für die eingeborene Bevölkerung angeführt. Wie wenig diese Behauptungen mit den Tatsachen übereinstimmen, dafür gibt der französische Gesandtenbericht über die Kulturbarmachung der französischen Kolonien ein bezeichnendes Zeugnis. Dort lesen wir bei der Beschreibung von Togo:

„Die Deutschen hatten in Togo Schulen und Krankenhäuser gebaut, welche gut eingerichtet waren und gegenwärtig vollkommen genügen. Die normalen staatlichen Einnahmen werden ausreichen, den guten Betrieb zu unterhalten; aus diesem Grunde wurden Umbauten von Schulen und Krankenhäusern in dem vorliegenden Entwurf nicht vorgesehen.“

Weiter heißt es über den Sanitätsdienst von Kamerun: „Das von den Deutschen in Kamerun eingerichtete ärztliche Hilfswesen stand zweifellos auf dem Höhepunkt der Entwicklung hinsichtlich der sanitären Einrichtungen als auch des technischen Personals. Die Deutschen hatten große Opfer gebracht, um den hauptsächlichsten Herd der Schlafkrankheit, die Region des oberen Kongo mit einem Vorbeugungsgürtel zu versehen, indem die Möglichkeit bestand, alle von dieser Krankheit befallenen Eingeborenen zu erfassen und frühzeitig zu behandeln und die Seuche durch wirksame Abwehrmaßnahmen zu lokalalisieren. In Ansoh, wo keine Schlafkrankheit vorkommen, hatten sie ein Lager für Schlafkrankte und ein Laboratorium errichtet.“

Lügen haben kurze Beine! So müssen die Franzosen in ihren eigenen amtlichen Berichten jetzt eingestehen, daß sie uns mit jenen unwahren Behauptungen ebenso unrecht getan haben, wie mit dem Raub der Kolonien.

selbst. Man wird dieses Eingeständnis in Deutschland nicht vergessen und daran erinnern, wenn der Tag kommt, der uns wieder die Möglichkeit eigener kolonialer Betätigung bringt.

Gutachten über die Wasserversorgung der Stadt Raunhof bei Leipzig.

Am 22. Januar 1921 fand auf Ersuchen des Stadtrates von Raunhof eine Besichtigung des Ortes durch die beiden Direktoren der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege Professor Dr. Heidulohka und Professor Dr. Kühn, ferner durch den ersten Bakteriologen der Landesstelle Professor Dr. Conrad, den Chemiker bei der Landesstelle Hofmann und den Assistenten des Hygienischen Instituts der Technischen Hochschule Dr. Fricke statt.

Es wurde das Raunhofer Wasserwerk eingehend besichtigt und dabei festgestellt, daß die Warmor-Anlage zur Vergrößerung unterzogen wurde. Es wurde eine Wasserprobe des Wassers vor der Entleerung und Entfärbung entnommen und an Ort und Stelle die Kohlendioxidzahl ermittelt. In gleicher Weise wurde noch das Wasser aus drei Kammern der Entfärbungsanlage geprüft.

Weiterhin wurden Proben in der Grimmaer Straße 3 im Hause Neubaus entnommen, das eine eiserne Leitung besitzt. Weitere Proben wurden in der Schule, in der Breitstraße 23, bei Schornsteinfegermeister Scheller, in der Bismarckstraße 2 im Hause Schorier, in der Kammer der alten Schule und in der Nähe des Rathshausers entnommen. Die zuletzt genannten vier Proben wurden nur auf Bleigehalt untersucht, während bei den übrigen eine eingehende Analyse stattfand. Der Befund über diese Untersuchungen liegt bei.

Eine Probe des Warmors, der aus größeren erdigen bis dolomengroßen Stücken bestand, wurde entnommen und festgestellt, daß er nur 4,6% fremde Beimischungen enthält.

Sodann wurden durch die ärztlichen Mitglieder der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege die Familien Schorier und Neubaus sowie der Schornsteinfeger Ernst Scheller aufgeführt und Blutproben zur Untersuchung auf das Vorkommen von Blei in den roten Blutkörperchen entnommen. Bei dieser Gelegenheit wurden durch äußere Augenblicke irgend welche Anzeichen für Bleivergiftung bei den Benannten nicht festgestellt, insbesondere war kein Bleistauraum zu sehen.

Es wurden ferner die Raunhofer Ärzte Dr. med. Richter und Dr. med. Sperling, der Lindhardter Arzt Dr. Bauer, der auch in Raunhof praktiziert, eingehend nach dem Vorkommen von Bleierkrankungen befragt. Alle 3 Ärzte erklärten, daß ihnen von neuen Bleierkrankungen unter den Raunhofer Einwohnern nichts bekannt sei.

Weiterhin wurden 21 Schulkinder, die durch ihre Blässe und schlechten Ernährungszustand auffielen, in der Schule einer Bleiuntersuchung unterzogen und Blutproben von ihnen entnommen. Bleisaum wurde bei ihnen nicht festgestellt. Die Untersuchung des Blutes dieser Kinder hat keinerlei Anzeichen für Bleivergiftung ergeben. Es wurden außerdem am 28. I. 21 von sämtlichen unterzogenen Personen Hornproben entnommen und in der Landesstelle auf das Vorkommen von Blei und Haematoporphyrin untersucht. Blei konnte in keiner Probe mit irgend welcher Sicherheit festgestellt werden, Haematoporphyrin wurde nirgends beobachtet.

Am 10. Juni d. J. sind noch einmal Wasserproben aus dem Wasserwerk vor der Entleerung und nach der Entfärbung, aus dem Wohnhaus Leipzigstraße 43, aus dem Wohnhaus Bismarckstraße 3 und aus dem Rathaus, 2. Obergeschloß, entnommen worden. Der Untersuchungsbezug bezüglich des Kohlendioxid-, Eisen- und Bleigehaltes sowie der Gesamthärte liegt bei.

Aus diesem Befunde ergibt sich, daß der Gehalt an Kohlendioxid nach der Entfärbung erheblich herabgesetzt ist. Die nunmehr auf das Vierfache ihres früheren Bestandes vergrößerte Warmor-Entfärbungsanlage hat mithin eine gute Wirkung. Der Gehalt an aggressivem Kohlendioxid wird um 9%—13 mgr verringert, dementsprechend ist der Bleigehalt des Wassers in den Häusern nach 10—12 stündigem Stehen über Nacht gering. Er bewegt sich zwischen 0,18 und 0,36 mgr.

In der Zwischenzeit fand, wie üblich, am 22. Februar 1921, eine Untersuchung des Raunhofer Wassers durch das Hygienische Institut der Universität Leipzig statt. Es wurde dabei festgestellt, daß der Gehalt an freier bzw. aggressivem Kohlendioxid unmittelbar nach der Entfärbung sehr geringfügig, im Rathaus 2. Obergeschloß ziemlich hoch und noch höher in der Bismarckstraße 3 und in der Leipzigstraße 43 war.

Es wurde festgestellt, daß die Stadt Leipzig am Sonntag, den 20. Februar die Stadt Raunhof mit unentzerrtem Wasser aus einem anderen Wasserwerk versorgt hatte und es ist anzunehmen, daß ein Teil dieses Wassers in der Nacht vom Montag Abend bis Dienstag, den 22. Febr. früh in den Häusern geflossen hat. Aus dieser Feststellung ergibt sich die Forderung, daß in Zukunft von Seiten der Leipziger Wasserwerkverwaltung anderes Wasser als das einzelne Wasser des Raunhofer Wasserwerks nicht mehr in die Stadt geleitet werde.

Nach dem Werk von August Gärtner „Hygiene des Wassers“ (1915) hält 3. Smith ein Wasser für unbedenklich, das ungefähr 0,71 mgr Blei im Liter enthält. 3. Steiner gibt als zulässige Höchstmenge 0,7 mgr im Liter an, Wille 1,43 mgr. In der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege wurde von unserem Vorgänger Geheimrat Professor Dr. Rehk 1 mgr als zulässige Grenze angesetzt. Derselbe Zahl gilt auch nach im Leipziger Hygienischen Institut und wird auch im Hygienischen Praktikum Ullrich und Oehl (1914) vertreten. August Smith, Manchester, gibt an, daß Wasser mit ungefähr 0,36 mgr Bleigehalt für manche Personen schädlich ist. Auch Rudner führt diese Zahl in seinem Lehrbuch der Hygiene als Grenzmaß an. Gärtner kommt zu folgendem Schluss:

„Wenn man das Vorstehende berücksichtigt und bedenkt, daß in Millionenstädten z. B. Berlin und Paris, in dem über Nacht gelassenen Wasser 0,3 bis 0,35 mgr Blei enthalten ist und daß trotzdem noch niemals über Bleivergiftungen aus diesen Städten etwas verlaubar geworden ist, so darf man die Grenze der noch zulässigen Bleimenge des Wassers, die 12 Stunden in den Röhren gelassen haben, mit mindestens 0,5 mgr normieren. Man könnte noch höher hinaufgehen, z. B. bis 1,0 mgr, wie es Verfasser früher in einer seiner Schriften getan hat, aber es ist sicherer die niedrigere Zahl zu nehmen, und man ist imstande, die Bleimenge der Wasserwerke bis auf 0,5 mgr zurückzuführen.“

Aus unserer letzten Untersuchung vom 11. Juni 1921 ergibt sich, daß in der Leipzigstraße 43 ein Bleigehalt von 0,36 mgr beobachtet wurde. Wir müssen also damit rechnen, daß dieser Bleigehalt in dem Morgenwasser der Häuser hier und da erreicht wird, tagsüber wird der Bleigehalt bei diesem Gebrauch der Hauswasserleitung geringer sein, wie sich ja auch aus unseren Feststellungen am 22. Januar 1921 ergeben hat, wo der Bleigehalt an 5 Stellen zwischen 0,13 und 0,21 schwankte.

Es wird also in Zukunft genügen, die Gefahr von Bleivergiftungen innerhalb der Raunhofer Bevölkerung dadurch auszuschalten, daß die Einwohner gehalten werden, an jedem Morgen vor der Benutzung des Wassers die ersten Liter, im ganzen etwa 1 Liter, abzulassen zu lassen. Wir geben unter Umständen dahin ab, daß eine vollständige Beseitigung des Bleigehaltes nur dadurch zu erreichen ist, daß die Hausbesitzer gezwungen werden, die Wasserrohre durch eiserne Röhren zu ersetzen. Da hierzu die gesetzlichen Vorschriften fehlen, so hat die Stadt Raunhof in der jetzt vorgenommenen Erweiterung der Warmor-Entfärbungsanlage eine Vorkehrung getroffen, die eine Gefährdung der Bewohner mit Bleigehalt verhindert. Die Entfärbungsanlage ist sorgfältig in ihren Wirkungen zu überwachen. Solange noch Bleirohre in der Stadt verwendet werden, ist eine monatliche chemische Kontrolle des Wassers notwendig. Wie bisher ist ein sehr reiner Warmor zu verwenden und die Warmorabfälle stets rechtzeitig zu ergäßen. Auch ist die Verwendung einer Schale von Marmorgrüns zu empfehlen.

Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege.
Dr. Heidulohka.

Sächsische

Sonnenaufgang
Sonnenuntergang
1572 Bartho
mebelung zahlr
Esterreich-ungarn
Friedrich Rauma

Telegramm
Sprachwichtige
zulässig sind.
Es die zwar nicht
gangen sind, ab
und Fachgenosse
in der angenehmen
Dabei entstehen
zwischen dem A
„Anntlich diese
Reichspolimitis
bungen außer
„Trindradt“
„radgünstig“

Rittwoch, d. 24

1. Götterfanten
2. Ouverture, 3. Op
3. Paraphase über G
4. Unter afrikanisch
5. Diefen Auf der
6. Musikalisches W

— Ein ereig
gangene, Dierlei
feien. Allen kam
wir uns doch eines
einer Art Volksfest
turnerens, das
werden kann. Das
nahme auf dem F
spielen müssen und
spät in die Nacht
Sängerfeier zu
wahrlich ein Tagesp
Anforderungen stelle

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Ein ereig
gangene, Dierlei
feien. Allen kam
wir uns doch eines
einer Art Volksfest
turnerens, das
werden kann. Das
nahme auf dem F
spielen müssen und
spät in die Nacht
Sängerfeier zu
wahrlich ein Tagesp
Anforderungen stelle

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

— Raunhof
Sängerbundes“
Sängerquartett“ war
Er brachte ihnen d
frühen Morgen emp
dem Namen „Partie
Männerchor“ m
wondern mit ihm
im grünen Weide
für des Weibes W
Lieder stellen mit r
und kofen mit dem
haben Agnne an
größen die Sänger
Grimmaer Bundesgr
Wittgoldsunde jog r
und nach jeder Aut
Wieder kürzeln soll
verammelten Männer
berg das Neben der
Eindhardter Mühle e
Reden haben die selb
die lausenden Jäh
Zeror — bot wunder
die Begeisterung, als
Professor G. Ullr
die Augen der Sänge
Dirigenten singen du
Wäre die frohe Sch
freiem Himmel an r
gung. Man begliff
sprechen und feierl
und seinen edelsten
Eine mehr und meh
den Liedern, die in
Reihen der Sänger
Berzen mochten die
Sachheit der weiche
Liedchen in einfamer
der Chöre stellen sich

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Mannheim, den 23. August 1921.

Wochenschrift für den 24. August.
Sonntagsausgabe 48 Pf. Wochenausgabe 9 Pf.
Sonntagsausgabe 7 Pf. Wochenausgabe 11 Pf.

1572 Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit); Niedermechelung zahlreicher Eugenoten. — 1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Japan. — 1919 der deutsche Politiker Friedrich Raumann in Travemünde gest.

Telegrammwörter. In Telegrammen werden häufig sprachwidrige Wortbildungen verwendet, die an sich nicht zulässig sind. Zugelassen werden aber Zusammensetzungen, die zwar nicht in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind, aber in einem größeren Kreise von Berufs- und Fachgenossen außerhalb des Telegrammverkehrs in der angewandten Form als ein Wort gebraucht werden. Dabei entstehen naturgemäß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Aufgeber und dem Beamteten, um so mehr, als natürlich diese oft päpstlicher als der Papst sind. Das Reichspostministerium hat wiederholt derartige Wortbildungen ausdrücklich zugelassen. „Dringtelegramm“, „Dringdrabt“, „dringdrabten“, „dringdrablich“ und „dringdrablich“ gelten so nur als ein Wort.

Mittwoch, d. 24. Aug. 4 Uhr nachm. (Wilmarschütze) 13. Konzert.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Götterfunkel! Moritz | Rumohr |
| 2. Duell, 3. Op. 11: Die Sinfonie ums Glück! | Suppe |
| 3. Paraphrase über Vorking's Lied: Es war eine höll. Zeit | Wiedersheim |
| 4. Unter afrikanischem Himmel! Charakterstück. | Kreisel |
| 5. Vollen Ruh der ganzen Welt! Walzer | Ziehrer |
| 6. Musikalisches Wanderspanorama. Polpourri | Linke |

Ein ereignisvoller Sonntag war für Naunhof der vergangene. Die vielen waren die Veranstaltungen, die auf ihn zusammenfielen. Allen kam das herrliche Augustwetter zu statten, das uns doch eines Spätsommers voll Sonnenglanz erfreute. Zu einer Art Volksfest gefühlte sich das Schaustellertum der Arbeiterturnvereine, das in allen Teilen als ein wohl gelungenes bezeichnet werden kann. Groß war der Festzug, größer aber noch die Teilnahme auf dem Festplatz und die Beteiligung am Ball, der die vielen Neugierigen und ausdauernden Turner in der besten Stimmung bis spät in die Nacht vereinigte. Als ein weiteres Ereignis ist wohl die Sängerfeier zu bezeichnen, über die wir besonders berichten; wahrlich ein Tagesprogramm, das an das Publikum ungewöhnliche Anforderungen stellt.

Naunhof. Den Naunhofer Musikern des „Deutschen Sängerbundes“ (Männergesangsverein Naunhof) und Naunhofer Doppelquartett war der vergangene Sonntag ein hoher Festtag: Er brachte ihnen den Besuch Leipziger Sangesbrüder. Schon am frühen Morgen empfingen sie die lieben Gäste — es war die unter dem Namen „Parthenclavier“ bekannte Abteilung des „Leipziger Männerchors“ mit ihren Damen — am Bahnhof in Frische und wanderten mit ihnen bei herrlichem Sonnenschein nach dem Festplatz im grünen Weide. Fröhliche Stunden verlebten sie hier zusammen. Für das reiche Programm war aus trefflicher Geste. Folgende Lieder wählten mit reinem Wohlklang den hohen Dom des Waldes und stießen mit dem Rauschen der Bäume zusammen zu einer erhabenen Harmonie an die deutsche Heimat. Mit großem Jubel begrüßte die Sänger das unerwartete Erscheinen des Dirigenten der Grimmaer Bundesgruppe, Herrn Musikdirektor Zeldner. — In der Mittagsstunde zog man mit fröhlichem Wankelmut in Naunhof ein und nach kurzer Ruhepause hinstürzte nach Einkehr in die „Mühle“. Wieder kürzten alle Marschlieder den Weg und veränderten den verarmten Männergesangsvereinen von Adyra und Großsteinberg das Naben des Ballischen Tages. In dem schönen Garten der Einkehrstube wählten sich bald ein frohes Treiben. Launige Reden hoben die feilsche Stimmung und herrliche Gesänge erglänzte die lauschenden Zuhörer. Einer der Leipziger Vorden — ein lyrischer Tenor — hol wunderbare Lieder am Klavier. — Ihren Gipfel erreichte die Begeisterung, als der Bundesdirigent des Leipziger Chores, Herr Professor G. W. Wohlgemuth, ankam. Folger glänzten die Augen der Sänger, wenn sie unter der Leitung dieses berühmten Dirigenten singen durften. . . . Der Heimweg unter Sang und Klang führte die frohe Schar wieder zurück auf unsern Festplatz, wo unter freiem Himmel an reich aufgestellten Tischen das lustige Gelage weiterging. Mund begieriges Wort aus übervollem Herzen wurde gesprochen und feierte die unerschöpfliche Schönheit des deutschen Liedes und seinen edelsten Gedanken: die Treue zum deutschen Vaterland. Eine mehr und mehr wachsende Menge andächtiger Zuhörer folgte den Liedern, die in jeder unerwarteter Weise den nimmermüden Reizen der Sänger entzündeten. Den tiefsten Eindruck auf alle Herzen machten die lieben alten Volkslieder, deren schlichte Schönheit der weiche Abendwind über die Dächer trug, dem stillen Zuschauer in einfacher Kammer zum tiefen Frieden. In die Welt der Chöre traten sich Herr Prof. Wohlgemuth, Herr Musikdir.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Remling. 27

Ehrenberg starrte sich nicht länger, nahm eben so wortlos die Scheine und ließ sie in seiner Tasche verschwinden. Dann richtete er sich auf und fuhr in völlig veränderten Tone fort: „Der Herr Direktor wollen so liebenswürdig sein, mir Material für meinen neuen Artikel zu geben.“

„So — wollte ich das?“ Paul tat ganz unbefangenen, nahm eine neue Zigarette und setzte sich in seinen Stuhl zurück. „Nun, wenn Ihnen daran gelegen ist — ich habe sogar einen Titel: „Mutter Erde!“

„Kein abler Titel!“ Ehrenberg spötte die Lippen. „es handelt sich also vermutlich wieder um Grundstücksangelegenheiten?“

„Sehe richtig. Aber, Material möchte ich es nicht einmal nennen. Sehen Sie: wir werden da einfach ein paar Fragen auf. Ganz harmlos natürlich, wie Sie das ja meistens verstehen. Wir sprechen von Berlin und seiner näheren Umgebung, so ganz im allgemeinen, natürlich. — Ein kurzer Blick auf die Entwicklungsgeschichte, auf die beiden Fischerböden, aus denen unsere glänzende Residenz sich entwickelt hat — Fischerböden — sumptuöser Boden — Morast — ungeheure Luft.“

„Schlechte Wasserverhältnisse.“

„Sie sind ein Genie, Herr Ehrenberg.“

„O, bitte, es handelt sich um gewissenlose Terrainspekulationen, Häuserbauten in Gegenden, deren sanitäre Verhältnisse —“

„Sanitäre Verhältnisse! Sie treffen den Nagel auf den Kopf!“ Paul rief sich die Hände.

„Ruststück, Herr Direktor! In hygienischer Beziehung — haben wir fort.“

„Und so weiter, und so weiter Abgemacht also! Und wann erscheint der Artikel?“

„Dann der Herr Direktor wünschen.“

„Schön! Sagen wir also in etwa 14 Tagen. Nicht zu viel auf einmal! Am Tage des Erscheinens werde ich dann noch

Seidler und unsere einheimischen Dirigenten Herr Organist Seipel und Herr Lehrer Spindler. Auf besonderer künstlerischer Höhe standen die Gesänge der Leipziger Gäste, die mit ihren geliebten Stimmen und dem feinen ausgeübten Vortrage allen alten Freunden des deutschen Männergesanges einen köstlichen Genuss boten und vielerlei neuen Freundschaft gewonnen haben. — Um 10 Uhr traten die Leipziger Sänger ihre Heimreise an, begleitet von dem herzlichsten Wunsch der dankbaren Naunhofer: Auf Wiedersehen! Wgd.

Naunhof. Vorigen Freitag wurden im Bade der Schloßmühle 9 Mitgliedern unserer freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zusammen mit 3 anderen Herren, die sich gleichfalls an dem Aurlauf im Rettungsschwimmen nach dem System der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft e. V. in Dresden beteiligt hatten, in Gegenwart des Herrn Bürgermeister, der Herren Stadtvorordneten, Vertreter der Presse, und eines zahlreichen Publikums sowie der Lehrerschaft die Grundsteine und das Abzeichen als Rettungsschwimmer ausgeteilt. Unsere freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat als erste in ganz Sachsen und wohl auch in Deutschland einen Teil ihrer Mitglieder im Rettungsschwimmen nach dem System der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft e. V. in Dresden ausbilden lassen und 9 unserer Mitglieder haben diese Prüfung bestanden.

Leipzig. Die Oberförstereier Grimma zu Weemsdorf gibt folgendes bekannt: Das Feschohsholen ist in den Staatswaldungen nur Perionen gestattet, die im Besitze eines von der zuständigen Staatsförstereierverwaltung ausgestellten Feschohsholens sind. Wer, ohne einen solchen Schein bei sich zu führen, beim Sammeln oder Wegschaffen von Feschohsholen ertroffen wird oder die in dem Schein vorgeschriebenen Bestimmungen übertreibt, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft. Auch das unbefugte Stochern ist in den staatlichen Waldbränden der Strafe verfallen.

Ausbau der Arbeitsnachweise. Zu dem Entwurf eines Arbeitsnachweises sprach sich die Handelskammer dahin aus, daß sie grundsätzlich mit einem Ausbau der Arbeitsnachweise einverstanden sei. Voraussetzung für einen derartigen Ausbau müßte nach Ansicht der Kammer allerdings sein, daß 1. leitende Angestellte von Industrie und Handel und solche in gehobener Stellung, soweit sie der Angelegenheitsverhandlung nicht unterliegen, der öffentlichen Arbeitsvermittlung nicht zwangsweise unterstellt werden, 2. von einem Zwang, mindestens aber von einem Verwehrensanspruch abgesehen wird, dem Arbeitgeber vielmehr das Recht der Auswahl und die Ablehnung aller ihm zugewiesenen Bewerber zusteht, 3. das Recht, freie Stellen und seine Arbeitskraft durch Teilungszugänge (auch unter Schiffe) anzubieten, gesetzlich festgelegt wird. Zu den einzelnen Paragraphen des Gesetzesentwurfes wurden verschiedene Änderungsvorschläge gemacht.

Belugnisse der Demobilisierungskommission. Für Arbeitgeber und für Arbeitnehmer von besonderer Wichtigkeit ist der Streitfrage, ob die Demobilisierungskommission berechtigt ist, in Gesamtschlichtungen ergangene Schlichtungsentscheidungen aufzuheben, z. B. solche, durch die Tarifverträge zwangsweise geschaffen werden können, als verbindlich zu erklären, das heißt das Oberlandesgericht Dresden ein Urteil gefällt. Darin wird ausgesprochen, daß die Demobilisierungskommission keine solche Belugnisse zusteht.

Neuregelung der Tätigkeit der Militärärzte. Vom Reichswehrministerium sind vor kurzem Bestimmungen für die außerordentlichen öffentlichen Militärärzte der Militärärzte erlassen worden. Nach diesen Bestimmungen dürfen Militärärzte Spezialaufträge für das Kleinpiel bzw. Einzelspiel von dem öffentlichen Arbeitsnachweis annehmen. Unter dem Begriff Kleinpiel fallen insbesondere Tanzmusik, Gartenkonzerte u. s. w.

Die erste Zeit für die Arbeit. Der Vorkommnisse des sächsischen Finanzministeriums ist am 11. Mai von seiner Dienststelle weggezogen, ohne aber seinen jetzigen Aufenthalt auch nur das geringste verlauten zu lassen. Deswegen hat nun seine hohe Dienststelle durch den Gerichtsschreiber des Amtsgerichts die öffentliche Zustimmung an ihn ergeben lassen, daß das Ministerium mit seinem „Ausritt aus dem Staatsdienst“ einverstanden sei und ihm die Stelle für den 31. Oktober kündigt.

Geiringswälder. Im hiesigen Geiringswälder sind die Holzarbeiter, die infolge schlechten Geschäftsganges in vielen Betrieben nur noch teilweise 4 Tage arbeiten in eine Lohnbewegung eingetreten infolge der stetig steigenden Lebensmittelpreise. Verlangt wird eine Erwerbszulage. Sie soll nach der Kopfzahl der Familien berechnet werden.

Meerane. Nach den letzten Feststellungen befinden sich in unserer Stadt keine Erwerbslosen mehr. Die wenigen, die noch keine Arbeit gefunden hatten, sind bei Volkswirtschaftlichen beschäftigt. Auf der Straße Plauen-Neckendamm wurde ein Personauto, in dem zwei Schweden saßen, von drei maskierten Räubern durch mehrere Revolverkugeln zum Halten gebracht. Den Insassen wurden von den Räubern 1500 Mk. abgenommen. Der Chauffeur wurde durch die Schüsse am Fuhr schwer verletzt. Die Räuber entkamen im Dunkel der Nacht.

Fallen. Das traurige Los der oberstehtlichen Häftlinge. Am Montag traf hier eine aus Mann, Frau und zwei älteren Kindern bestehende Familie ein, um in einer Scheune zu übernachten. Die Familie war aus Oberhiesigen geflüchtet und, wie sie erzählte, bereits seit drei Wochen unterwegs. Von den Polen völlig ausgeraubt, das Haus niedergebrannt, verließ sie das Land. Ihr Ziel war Meerane, wo sie bei Verwandten Unterkunft suchten. — Räuberhölle nicht, warum die Leute keine finanzielle Unterstützung finden, um nach Meerane fahren zu können. (N.-S. Anz.)

Arbeiter und Angestellte.

Wien. (Eisenbahnerstreik.) Durch einen Streik der Eisenbahner in den ehemals preussischen Teilgebieten der Republik Polen ist der Eisenbahnerverkehr so gut wie vollständig unterbrochen. Der Verkehr der Transit- und Fernzüge von Ostpreußen nach dem Deutschen Reich durch den Korridor sowie der Danziger Güterverkehr ist gefährdet. Der Streik, an dem die drei Eisenbahnerverbände Westpolens beteiligt sind, ist ausgebrochen, weil die polnische Regierung die Forderungen der Eisenbahner nicht erfüllt hat.

Wien. Die Zahl der Arbeitslosen betrug Anfang Juli 24 750 gegenüber 34 330 Anfang Juli des Vorjahres. Die Verhältnisse am Arbeitsmarkt haben sich gegen das Vorjahr erheblich gebessert, da die Exportkonjunktur gestiegen ist. Für die Herbsthalbjahre wird eine weitere Besserung des Arbeitsmarktes erwartet.

Wien. (Bergwerksarbeiter.) Die Minenarbeiter, deren Löhne herabgesetzt werden sollten, sind in einen Abwehrstreik getreten.

Nah und Fern.

Die Franzosen in Berlin haben sich schon bei verschiedenen Gelegenheiten in höchst ungebührlicher und herausfordernder Weise ausgeführt, so daß es, obwohl die Zahl der sich in Uniform in den Straßen der Reichshauptstadt bewegenden französischen Soldaten nur noch sehr gering ist, schon mehrfach zu heftigen Zusammenstößen kam. Dieser Tage kam ein französisches Transporthandel mit fünf französischen Soldaten und einem Dolmetscher am Bahnhof Friedrichstraße vorzufahren. Mehrere der Franzosen waren anscheinend angetrunken. Das Auto hielt am Bahnhof, um dort Gepäck abzuladen, wobei die Soldaten großen Lärm machten. Es entstand ein Menschenauflauf, und ein Wachmeister wies die Soldaten an, daß sie nicht den Verkehr auf dem Fußsteig versperren sollten. Einer der Franzosen griff daraufhin sofort den Wachmeister tätlich an. Das Publikum nahm jedoch sofort Partei für den Schutzmann, und die französischen Streifenfriede wurden nach einer kleinen Schlägerei zur Wade abgeführt.

Funkverkehr von Warschau nach New York. Die polnische Regierung hat mit der Radio Corporation of America einen Vertrag betreffend den Bau einer Funkstation in Warschau abgeschlossen, die direkte Verbindung mit Radio Point (Long Island) haben soll. Eigentümerin der Station wird die polnische Regierung sein; der Betrieb wird 30 Jahre lang gemeinschaftlich mit der Radio Corporation of America geführt werden.

Schiffungslast. Das spanische Schiff Bizente Ferrer, das zwei Batterien nach Marokko transportierte, ist auf der Reede von Algieras gescheitert. Die an Bord befindlichen Soldaten und Besatzung wurden gerettet.

Bombenexplosion. Vor der Handelskammer in Roubaix ist eine Bombe explodiert. Es sind nur einige Fensterbeschäden zerstört worden. Der Täter ist unbekannt.

Der 2. mitteldeutsche Handwerkerkongress nahm in Magdeburg unter überaus reger Teilnahme der ganzen Bevölkerung seinen Anfang. Die Handwerker legten im Dom am Grabmal des Erzbischofs Ernst von Sachsen zu Ehren des großen Rürnberger Meisters Peter Vischer, Schöpfer des Denkmals, einen Kranz nieder. In der Festrede sprach der Führer der mitteldeutschen Handwerkerbewegung über die Notwendigkeit des Zusammenfassens des deutschen Handwerks. Der Festzug, der schönste, den Magdeburg seit Jahrzehnten gesehen hat, gestaltete sich zu einer imposanten Rundgebung des deutschen Handwerks. Hunderttausende von Zuschauern bildeten die Hauptfronten. Am Zuge nahmen etwa 20 000 Personen aus ganz Mitteldeutschland teil. Die Innungen, die teilweise in altertümlichen Trachten erschienen waren, hatten 50 Festwagen gestellt.

Brennende Petroleumquellen in Mexiko. In den Petroleumgruben von Amatlan ist ein neuer Brand ausgebrochen. Mehrere Personen sind verhaftet worden, die als die Brandstifter betrachtet werden.

Unter sechsachtem Verdacht verhaftet. In Berlin wurde die 35-jährige wohnungs- und beschäftigungslose Marie Ritsche in der Wohnung des früheren Schlichters Karl G. r o h m a n n, eines 58-jährigen heruntergekommenen Mannes, ermordet aufgefunden. Es liegt Mordmord vor. Der Täter steht im Verdacht, weitere fünf

den letzten großen Posten Aktien auf den Markt, und — Aber das interessiert Sie ja nicht weiter. Nur seien Sie geschickt und vorsichtig, wie bisher: keinen Namen nennen, niemals deutlich werden, nur immer Fragen aufwerfen — und — nicht wahr? Die Nummer wird angegeben, wie bisher. Vor der Börse kostenlos. Ich bezahle drei — aber vierhundert Stück.“

Ehrenberg erhob sich.

„Ganz der Herr Direktor.“

„Sehr liebenswürdig, Herr Ehrenberg.“ Paul erhob sich gleichfalls und reichte, etwasögernd, seinem Gast die Hand zum Abschied.

Und dann, als dieser gegangen war, stand er noch geraume Zeit mitten im Zimmer und sah auf die Tür, die sich hinter diesem Ehrenmann geschlossen hatte.

„Gump!“ kam es von seinen Lippen, und ein unangenehmes Gefühl regte sich in seiner Brust; so weit war er also schon gekommen, daß er mit einem solchen Menschen gemeinsame Sache machte, daß er sich der verächtlichsten Mittel bediente, um seinen Nachbarn zu lächerlichen!

Wozu eigentlich? Und aus welchem Grunde? — Um eines Nachbarn willen, daß sich in einer trankhaften Stunde ihm an den Hals geworfen und dann seine Liebe verschmäht hatte — wegen dieses Viktor Schulz, der vielleicht hochmütig, aber doch harmlos war und aus einem mißverstandenen Ehrgeiz heraus ihm keine Vermutung gegeben hatte? Oder vielleicht auch aus Ehrgeiz und Eitelkeit? — um eine Rolle zu spielen in der Börse- und Geschäftswelt — um den Namen Wehrmann emporzutragen aus der Dunkelheit des niedrigen Kohlenladens zu der glänzenden, aber immerhin doch auch recht zweifelhaften Höhe äußeren Ansehens?

Es klingelte.

Paul schrak aus seinem Sinnen auf und wandte sich dann unwillig an den eintretenden Diener: „Ich bin für niemand zu sprechen!“

„Der Vater vom gnädigen Herrn!“ entgegnete der Diener.

Eine Sekunde lang dachte Paul daran, auch den Vater nicht zu empfangen. Er schämte sich, dem gutmütigen, harmlosen Mann, der ihn liebte, bewunderte und fast vergötterte,

in die Augen zu sehen. Aber dann öffnete er selbst die Tür nach dem Korridor und zog den Vater ins Zimmer.

Richard Wehrmann war stets ein wenig verlegen und besangen, wenn er den „so überaus vornehm“ geborenen Sohn besuchte, und pflegte erst im Laufe des Gesprächs allmählich aufzutauen, Paul, den diese Unsicherheit des Vaters peinlich berührte, versuchte deshalb jedesmal durch doppelte Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit ihm darüber hinwegzuhelfen. Aber heute gelang ihm das nur schlecht, und der Vater bemerkte es wohl.

„Ich liebe Dich, mein lieber Junge, nicht wahr? Dann wußt ich bald wieder gehen. Ich kam ohnehin nur so ins Sprung einmal mit heran.“

„Aber, Vater, wie kannst Du mich stören!“ Paul nahm ihm den Hut und Mantel ab, warf beides nachlässig auf einen Stuhl, rief dann nach dem Diener, ließ Bläser und eine Flasche von dem schweren Rotwein bringen, den der Vater gerne trank, suchte einen ganzen Stoß von Zigaretten zusammen, baute sie vor ihm auf, legte ihm Schere und Streichhölzer zurecht, und tat alles dies mit einer Hast und Nervosität, die seinen gegenwärtigen Seelenzustand nur noch mehr offenbarten, anstatt ihn zu verbergen. „So — und nun laß mich mal gemächlich plaudern“, fuhr er dann endlich fort, nachdem er sich dem Vater gegenüber niedergelassen hatte. „Ich war wohl im ersten Augenblick etwas gestört, als Du kamst? Du mußt entschuldigen, Vater, mir ist in der Tat nicht ganz wohl, und außerdem, Du verstehst, ich habe den Kopf voll — Geschäfte — natürlich, nicht Sorgen, aber man muß an vielerlei denken. Ich komme soeben von der Börse, habe inzwischen nur ganz eilig ein paar Happen gegessen.“

„Du hastst soeben Besuch?“

Paul nickte förmlich zusammen, obwohl er sich doch sagen mußte, daß der Vater auch nicht im entferntesten ahnen konnte, mit wem und worüber er soeben verhandelt hatte.

„Ja, gewiß, ich hatte — es war ein Berichterstatter — ein — Vorkorrespondent — ja —“

Es wurde ihm förmlich heiß bei diesen Worten. Er war ein schlechter Lügner, und besonders dem Vater gegenüber, vor dem er, trotz alledem, noch immer denselben kindlichen Respekt hatte, wie vor Jahren. 253,20

und erklärte Frauenerde verübt zu haben. Nach der noch nicht abgeschlossenen ersten polizeilichen Untersuchung hatte Großmann seine Opfer in die Wohnung gelockt, sie dort ermordet, zerstückelt und die einzelnen Körperteile an verschiedenen Stellen in Pateie verpackt und niedergelegt.

Schweres Ballonunglück. Bei Bitterfeld hat sich ein schweres Ballonunglück ereignet. Es waren zwei Freiballons aufgestiegen, die beide gut vom Start abfamen und von denen der eine auch glücklich wieder landete. Der andere Ballon flog alsbald gegen einen Fabrikshornstein, in dessen Steigelsen und Abgasleiter sich das Netz der Ballonhülle verfang. Hierdurch wurde die Hülle aufgerissen und der Ballon stürzte etwa 50 Meter weiter ab. Drei der Insassen wurden getötet. Auch der Ballonführer, dessen Lastrast und Umsicht bereits durch über 40 Freiballonfahrten erprobt war, ist seinen Verletzungen erlegen.

Kat gegen Schwarz-weiß-rot. Bei der Fahnenweihe des Vereins „Stahlhelm“ in Großsals bei Schönebeck an der Elbe drang ein großer Demonstrationzug mit roten Fahnen und Propagandaschildern in das Festlokal, zertrümmerte das Inventar und rief die schwarz-weiß-roten Fahnen herab. Als man den Eindringlingen den Eintritt verweigern wollte, fielen Schüsse, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Von welcher Seite die Schüsse fielen, ist noch nicht festgestellt. Auf der Straße riefen die Demonstranten die Girlanden herunter und zwangen Einwohner, die schwarz-weiß-roten Fahnen einzulegen. Bestimmter Polizei gelang es, die Ordnung wieder herzustellen.

Neue Goldfunde in Alaska. Die „Chicago Tribune“ meldet aus Seattle, daß ein neues Goldlager bei Sitwood in Alaska entdeckt worden sei.

Welt- und Volkswirtschaft.

Berliner Produktendörfe. Notierungen im freien Verkehr vom 22. August. Weizen 208-212 M., Roggen 165-168 M., Mais Sept.-Dez. 138-140 M., Langstroß 15-20 M., Weizen- und Roggenpreßstroß 20-22 M., Haierpreßstroß 17-18 M., Weizenstroß 17-18 M., Häckel 21-23 M., Bienenheu 43 bis 48 M., Feldheu 55-60 M., Weizen 170-185 M., Weizenbohnen 155-165 M., Viktoriaerbsen 290-315 M., feinste Sorten über Rotk., Futtererbsen 175-188 M., Trodenknäuel 105-115 M., Gerste 130-150 M., Lupinen, blaue 85 M., gelbe 110-130 M., Rapskuchen 120-135 M., Weizenkuchen 165-195 M., Palmkuchen 158-162 M., Weizenkeimelasse 40-60 115 bis 120 M., Lormelasse 70-80 Okt.-Jan. 60-63 für 50 Kilogramm ab Verladung.

Die Deutsche Ostmesse. Vom 14. bis 19. August haben insgesamt 36 300 Personen die Deutsche Ostmesse besucht, von denen mindestens 20 000 als Einzelseiter angesehen sind. Etwa 1600 Ausländer, in der Hauptsache Engländer, waren zur Messe in Königsberg anwesend.

Die Geschäftstätigkeit in Dänemark. Die Kommission, die von der dänischen Regierung den Auftrag bekommen hatte, die Ursache der Geschäftstätigkeit in Dänemark festzustellen, schreibt in ihrem Bericht, daß die deutsche Konkurrenz dort der niedrigen Valuta die Hauptursache hieran trage.

Änderungen im luxemburgischen Zolltarif. Durch eine amtliche Veröffentlichung wird der neue Zolltarif für gewisse Erzeugnisse herabgesetzt oder aufgehoben. Darunter befinden sich Gemüse, Konferven, unverbildete Baumwolle und Seiden, Bananen, Zitronen, Orangen, Bekleidung, Wäsche und Konfektion aller Art, Streichhölzer, Fische und Fleisch.

Billigeres Brot in Frankreich. Während in Deutschland der Brotpreis eben erst wesentlich erhöht werden mußte, kann man in Frankreich an einen Abbau des Brotpreises gehen. Der Preis für ein Kilogramm Brot ist auf 1,10 Franc (bisher 1,20 Franc) herabgesetzt worden.

Das Riesengrab von Neufölln.

Bestätigung einer alten Volkslage. Im Schulmuseum zu Neufölln (dem früheren Rixdorf bei Berlin) ist jetzt ein Hund aufgestellt, wie er in solcher Vollkommenheit selten auf deutschem Boden gemacht wurde. Späterhin soll alles dem Märkischen Museum zu Berlin übergeben werden. Es sind die Reste eines germanischen Fürsten aus der Zeit, die sich an die Völkerwanderung angeschlossen. Kopf und Reiter — vielleicht der letzte Semnonenherzog, der die märkische Heimat gegen die Slaven aus dem Osten verteidigte.

In der alten Rixdorfer Sandgrube, dem jetzigen „Rörner-Vort“ (so genannt nach einem der ehemaligen Sandgrubenbesitzer) stießen im Januar 1912 Strohbauarbeiter beim Ausschachten auf einen Knochenfund. Von der Bedeutung eines solchen Fundes hatten die Arbeiter keine Ahnung und so konnte es geschehen, daß schon ein Teil Knochen mit der Erde abgefahren war, ehe man sich den Fund näher besah. Der Bauunternehmer Wöttinger fühlte sich aber veranlaßt, dem Märkischen Museum Mitteilung zu machen, zumal die Arbeiter nach und nach eine ganze Doppelgrube freilegten, deren größte Länge 2,50 Meter bei einer Breite von 1,25 Meter betrug. Als am andern Tage Dr. Riechbusch vom Märkischen Museum erschien, hatten die Arbeiter die Reste von einem Manne und einem Pferde auf einem Haufen zusammengeworfen. Mit vieler Mühe gelang es Herrn Dr. Riechbusch, die Knochen von den Arbeitern wieder am Fundort so legen zu lassen, wie sie sie aufgefunden. Dabei sagte ein Arbeiter zu dem Gelehrten: „Herr Doktor, so'n ollet Bandelchen haben wir auch gefunden, det liegt da.“ Herr Dr. Riechbusch erkannte in dem „ollet Bandelchen“ ein altes eisernes Schwert, das sehr vom Rost gelitten hat. Der dickförmig gebudelte Schwerthaus weist aber auf die Nation und das Zeitalter des toten Reiters hin.

Die sorgfältige und vorsichtige Nachgrabung an der Fundstelle, von Dr. Riechbusch selbst vorgenommen, legte ein planmäßig angelegtes Doppelgrab frei. In der südlichen Grabkammer lag das Skelet des Reiters, von dem leider die Hand- wie auch die Fußknochen fehlen. Der Reiter hat sicher nicht unter 2 Meter in der Größe gemessen; er macht jetzt noch den Eindruck eines Riesens. Zur linken Hand des Toten fand man das Skelet seines Pferdes, beide mit dem Kopf nach Norden. Aber der Brust lag das eiserne Schwert des Reiters. Gerade dieses zweischneidige Schwert beweist, daß wir es mit einem Germanen zu tun haben. Zum andern ist aus der Form des Schwerthaus, die zwischen 500-600 n. Chr. nur bei germanischen Völkern eigen war, auch zu folgern, daß es hier immer noch Reste der germanischen Bevölkerung gab, die in erbittertem Verweigerungskampfe gegen die slavische Völkerwelt rangen. Von der Scheide des Schwertes fanden sich nur noch winzige Reste.

Die rötlichen Streifen auf der vorderen und hinteren Bedengengend, sowie Lederreste nebst zwei Bronzenägeln

lassen erkennen, daß der Reiter mit einem breiten ledernen, fliegelförmigen und mit Bronzenägeln beschlagenen Ringartepanzer ausgerüstet war. Zur linken Seite des Toten fand eine 10 Zentimeter weite, leicht beschädigte urnenartige Schale, wie man solche in germanischen Gräbern des Ostens findet. In ihr scheinen dem Toten Speisen mit in das Grab gegeben zu sein.

Aber die Person des Reiters gibt uns keine Kunde. Aber die Sage berichtet, daß auf dem „Windmühlberge“ ein alter germanischer Heerführer ruhe, der nächstens von einem Reiter auf feurigem Rosse besucht werde, der dann nachsehe, ob das Grab noch unverfälscht sei und der unversehrte Germanenführer noch unversehrt ruhe. Wie schon bei so mancher Sage, war es hier der Wiffenschaft vorbehalten, dieses Reitergrab tatsächlich als die Ruhestätte eines germanischen Fürsten zu bestätigen. Denn nur Hervorragenden gaben die Germanen das Streitroß mit in die Gruft. Auch weist das Schwert auf einen vornehmen Besitzer hin.

Bermischtes.

Voranger als Wohltäter. Kürzlich starb in Paris Jean Ricard, der bekannte Dichter, der sich besonders durch seine angedehnten provençalischen Gedichte und Erzählungen einen Namen gemacht hat. Am 4. Februar 1848 in Toulon geboren, hatte Ricard eine fruchtvolle, ergebnisreiche Kinderzeit durchlebt, da sein Vater, der in Toulon als Geschichtsprofessor wirkte, früh gefordert war und die Familie in bitterer Not zurückgelassen hatte. Zu den Freunden der Familie gehörte auch der alte Voranger. Bei der Beerdigung von Ricards Vater folgte der kleine, damals siebenjährige Jean bitterlich schluchzend dem Sarge. Er erregte das Mitleid aller an der Leichenfeier Teilnehmenden. Beim Verlassen des Kirchhofs nahm Voranger den Kleinen in seinen Wagen, um ihn nach Haus zu bringen. Als er ihn an der Haustür absetzte, drückte er ihm eine kleine Pappschachtel mit den Worten in die Hand: „Nimm sie, kleiner, es sind ein paar Zuckerküchlein drin; du mußt Hunger haben, und sie werden dir gut tun.“ Damit nahm er Abschied und fuhr davon. Als der kleine Jean die Schachtel öffnete, fand er drei Zuckerküchlein, die in einem fünfzehnhundertfrankischen eingewickelt waren.

Alpenglüh im Riesengebirge. Unser höchstes deutsches Mittelgebirge, das in seiner Kammlinie in mancherlei Beziehung bereits alpinen Charakter zeigt, wie z. B. Lawinen- und Gletscherbildung, bietet dem Besucher, der gerade Glück hat, in seltenen Fällen sogar die märchenhaft schöne Erscheinung des Alpenglühens. Auch in diesem Monat ist eines Abends dies prächtige Naturschauspiel auf einige Minuten zu sehen gewesen. Alle Hochgebirgsgipfel des westlichen Kamms glühend erhellten, gleichsam wie von innen heraus in intensiv rosafarbenem Lichte, während ihre Körper schon in Dämmerung gehüllt waren. Die Schneegrubenbarbe erschien wie eine flammende Straußburg. Daß es sich um das echte Alpenglüh gehandelt hat, war zweifellos, denn die wundervolle Erscheinung zeigte sich erst nach Sonnenuntergang. Das Glüh der Berggipfel war der Widerschein einer leuchtenden Schicht, die über dem Kamme lag. Auch im letzten März konnte man an drei aufeinanderfolgenden Tagen der Sonnenuntergang herrliches Alpenglüh bewundern, das den Kamme in seiner ganzen Länge wie mit zartem Rosentrot überzog.

Kohlenbrechmaschinen. Der große Kohlenbedarf hat in den Vereinigten Staaten während der letzten Jahre den Anstoß zu einer vermehrten Einführung von Kohlenbrechmaschinen gegeben. Als besondere Vorzüge des neuen Systems rühmen die amerikanischen Väter, daß im Durchschnitt eine höhere Arbeitsleistung erzielt wird, daß die Kohle in besserer und festerer Form geliefert wird, daß der Bruch regelmäßiger Formen zeigt, daß die Arbeit für die Häuer leichter ist, daß eine höhere Förderziffer erreicht wird, und daß weniger Explosivstoffe gebraucht werden, um die Kohle zu zerkleinern. Es ist bemerkenswert, daß in benachbarten Staaten der Union, in welchen die Einwanderung aus Süd- und Osteuropa die niedrigste Ziffer zeigt, die meiste Kohle durch Maschinen gebrochen wird. Das erklärt sich daraus, daß man bei dem Maschinensystem auch ungelernete Arbeiter einstellen kann, während man bei der bisherigen Arbeitsmethode auf die gelernteren Bergarbeiter angewiesen war.

Die Pest in Rußland. Mit immer größerer Bestimmtheit treten Nachrichten auf, die von einer Pestepidemie in Sowjetrußland berichten. Vor einiger Zeit bereits hörte man von dem Ausbruch der gefährlichsten Seuche in Sibirien. Es wird jetzt behauptet, daß die Pest das Uralgebirge überschritten hat und in der Provinz Ufa erschienen ist. Von der letzten großen Pestepidemie wurde das europäische Rußland vor rund 120 Jahren heimgesucht. Der unheimliche Gast vernichtete damals ein gutes Drittel der Bevölkerung Moskaus und raffte unzählige Opfer in den mittleren Gouvernements hin. Seitdem ist ein Ausbruch der Seuche in diesem Umfang nicht wieder erfolgt. Aber die tödliche Krankheit trieb ihr unheimliches Wesen in den Niederungen der Wolga und in den Steppen des Hinterlandes weiter. In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts erfolgte in Westsibirien ein gefährlicher Ausbruch, der aber bald unterdrückt wurde. Von vereinzelten Pestherden wurde seit dieser Zeit immer wieder berichtet, und erst vor einem Jahrzehnt war Petersburg der Schauplatz einer keineswegs unbedeutenden Pestepidemie. Angesichts der schlechten Ernährung und der Unsauberkeit, die heute in Rußland herrschen, ist die Bevölkerung für Infektionskrankheiten besonders empfänglich. Es kommt aber noch als besonderer Umstand hinzu, daß die Städte Rußlands, die großen wie die kleinen, gegenwärtig von Millionen von Ratten überschwemmt sind.

Eine Fabrik prähistorischer Werkzeuge. Ein Mitglied der Londoner Geologischen Gesellschaft machte kürzlich Mitteilung von der Entdeckung einer großen Steinzeitwerkstatt, die vor 6000 Jahren an den Abhängen eines wallonischen Berges in Blüte gestanden hatte. Es ist ein Ausschub von Gelehrten zusammengesetzten, der das entdeckte Lager von Steinzeug einer genauen Durchsicht unterzieht, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß es dabei gelingt, auch das feinere Handwerkszeug aufzufinden, das zu der Herstellung der Arte Verwendung fand; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß hier der Mittelpunkt einer Industrie von Steinzeug war, die die von weiter Ferne herbeikomenden Leute der Steinzeit mit Arte und anderem Handwerkszeug versorgte.

Treue Kirchenfreunde
Donnerstag abend 8 Uhr Konfirmandensaal.
Bitte Gesangbücher mitbringen.

Mühle Lindhardt.

Donnerstag, den 25. August

großes Garten-Konzert und Ball.

Günz & Eule

Kaunhof

Nachrichten-Druckerei

Begründet 1889 Fernsprecher 2



Wir bringen unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Druck sachen

in empfehlende Erinnerung. Gutes modernes Schrift- und Schmuckmaterial, sachmännliche Leitung, geschultes Personal steht unserer Druckerei in die Lage, jedem Geschmack Rechnung zu tragen. Wer Wert auf eine gut ausgeführte Drucksache legt, wird bei uns zu mäßigen Preisen sehr gut bedient.

Sauberes junges Dienstmädchen
für besseren Haushalt gesucht. Selbige erhält Kleidung. Zu erfragen Wählgasse 12.

Reifigbirnen
verkauft Langestr. 2, II.

Sind Sie schon Leser des Buchromans...



Ata

Henkel's Scheuerpulver

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Backöfen, Kasserollen, Marmors, Steinböden. Hersteller: Henkel & C. Düsseldorf.

Quark

täglich frisch

Bauing, Waldstr. 16.

Concordia

Gute Dienstag Singen.

Turnhemden für Knaben
Turnhosen für Mädchen
empfiehlt
Karl Schiele - Gartenstr. 36

Tanz- u. Anstands-Unterricht Schönbrodt

Unser neuer Lehrkursus beginnt Dienstag, den 30. August, abends 7 1/2 Uhr, Katscheller Kaunhof. Bescheid. Honorar, gewissenhafter Unterricht, reichhalt. Tanzplan. Weitere Lehrgänge beginnen: Montag, d. 29. 8. Cambrinus Liebertwolkwitz, Mittwoch, den 31. 8. Kassebaum Vorsdorf.

Seule frischen Schellfisch Kabeljau Rotbarsch Pöklinge
empfiehlt Kurt Wendler.

Möbl. Zimmer
von jungem Herrn gesucht. Angebote unter „Zimmer“ an die Exped. dieses Blattes.

1 gebrauchte Küchenschrank
1 Gasbad u. 1 Badewanne
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis unter „Kauf“ an die Exped. ds. Bl.

Alt. alleinlebender Herr (Professionist) sucht bald eine Kriegerwitwe im Alter von 28-40 Jahren zwecks Heirat; schöne Wohnung vorh., mögl. mit voller Wirtschaft. Offert. unt. K 400' a. d. Exp. d. Bl.

14 bis 16 jähr. frisch. saub. Mädchen
nach Leipzig in klein. Haushalt ohne Kinder gesucht. Schriftl. oder persönliche Meldungen Leipzig, Täubchenweg 77 b, II links.



Abrechtshaus
Dieses Bl
Erst
für den
ohne
Schwall,
heinen 1

Nummer 1

Verteilung v
In der Zeit vom 25.
1921 werden auf
350 g
zum Preise von 2,0
St. im m. 23
Der Bez

Verhaftung
alle Händler Kan
nachdem in seine
aufgefunden wor
noch fünf Frauen
aufgefunden wor
schon jetzt, daß e
Betreten des G
Straße verschwan
* Unglücksf
Schlepparbeit erleg
schaft der Stein
Helene-Umalie an
glücklich, bei der
minder schwere
unglücklichen sind
Zahl der Toten
nicht endgültig fest

Umbau
anzeiger traf gef
und an die Royal
Dampfer „Tirph“
Hafen ein, um da
umgebaut zu we
Dampfer von der
werden.
* Großer S
Berliner Tageblat
Schiffahrtsamt 22
Dollar pro Stüd.
lich 300-800 000
* Dr. Kurt G
vom Kommunista
ausgeschlossen.
* Der amerik
daß Präsident Ro
rüstungskonferenz
* Der amerik
Anklagerede gegen
Fieber.

Seine Erklärung
Erklärung
Bei den Vert
Organisationen der
Reichskanzler stell
schaftlichen Organis
Milliarden und die
amtenbundes 16 b
Weber für die eine
Deckung vorhande
Groener wies auf d
hin, welches vermut
sch geben werde.
berits an, der die
Gebiete betonte. E
kosten. Entgegen d
amten und Arbeiter
die Feuerungszusch
löhne um 55 Pfenn
sationen das als u
sich auf einen
Kon
der Zulagen um 20
in Ortsklasse E eing
Ausgleich zugesicher
in Ortsklasse A 200
und in D und E 15
Diktare wurde zugef
Jahren 90 Proz. des
im dritten und vier
vierten Jahre ab dar
stellen. Den Arbeit
Regierung eine Au